

«Für uns war klar, dass wir Natura-Veal produzieren möchten»

Franziska Schawalder – Reto und Monserrat Thalmann produzieren auf ihrem Hof in Hergiswil bei Willisau seit 2010 erfolgreich Natura-Veal. Für sie war von Beginn weg klar, dass diese Produktionsform am besten zu ihrem Betrieb und ihren Lebensvorstellungen passt. Wie auch das Tiroler Grauvieh, das ihnen aus verschiedenen Gründen viel Freude bereitet.

Wissen Sie, was mir an meiner aktuellen Tätigkeit bei Mutterkuh Schweiz so richtig Spass bereitet? Das sind Sie liebe Mitglieder – mit Ihren verschiedenen Betrieben, Ideen und Lebensentwürfen. Im Zentrum all dieser Begegnungen steht immer die Mutterkuh – klar, aber drumherum ist das Setting so vielfältig, dass es jedes Mal spannend ist, wenn ich wieder einen neuen Betrieb kennenlernen darf. So auch dieses Mal bei Familie Reto und Monserrat Thalmann in Hergiswil bei Willisau.

Reto Thalmann ist mit seinen 1.95 Metern ein Riese von Mann. Zumindest für einen eher klein geratenen Menschen wie mich. Sein freundliches Wesen hat aber so gar nichts mit einem Riesen zu tun. Schnell fällt mir ein Tattoo am Hals auf, das grösstenteils unter dem

Pullover verschwindet, wie auch die drei grossen Ringe am linken Ohrläppchen. Spannend denke ich – diese Art von Körperschmuck begegnet mir ansonsten vor allem in der Stadt. Es zeigt sich schnell, dass Reto und seine Familie zwar an einem Ort leben, wo es links und rechts steil den Hang hinaufgeht und sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, aber in ihrer Freizeit, zieht es sie mit ihrem Wohnmobil in die grosse, weite – hauptsächlich europäische – Welt hinaus. So waren sie letztes Jahr beispielsweise in Rom und Neapel und über Ostern zieht es sie nach Frankreich. Die Offenheit und Neugierde dieser Familie ist spürbar. «Wir arbeiten hart und viel, damit wir uns zwischendurch auch etwas leisten können», erklärt Monserrat Thalmann, die als gelernte Reisekauffrau im November 2021 wieder ins externe Berufsleben eingestiegen ist. Sie arbeitet 60 Prozent



Familie Thalmann reist fürs Leben gern. Über Ostern waren sie mit dem Wohnmobil in der Region Ardèche in Frankreich unterwegs (v.l.n.r.): Hanna, Monserrat, Timo, Levin und Reto. (Foto: Hanna Thalmann)

Zu Besuch



bei der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) in Nottwil. Auch Reto arbeitet nebst dem Hof 40 Prozent auswärts als Melkroboter-Monteur. Während Monserrat fixe Arbeitstage hat, kann sich Reto seine Arbeitszeit – mit Ausnahme des Piktendienstes – frei einteilen. Unter dem Strich kriegen das die beiden sehr gut unter einen Hut. Wenn sie am Rei-

sen sind, hilft ihnen ein Feuerwehrkollege von Reto aus, der den Betrieb zwischenzeitlich in- und auswendig kennt und Freude an der Landwirtschaft hat.

2010 auf Mutterkuhhaltung umgestellt

«Vom Betrieb allein könnten wir nicht leben», erklärt der 50-Jährige. Sie bewirtschaften in der Bergzone 1 neun Hektaren Wiesland

und eine Hektare Wald. «280 Aren unseres Landes sind über 50 Prozent steil», erklärt der gelernte Landwirt und zeigt mir einen entsprechenden Hang hinter dem Stall. Auf die Frage, ob er den ganzen Hang von Hand mäht, lacht er und zeigt mir seinen Silomax, der ihm seit ein paar Jahren gute Dienste leistet. Für den Hergiswiler war schon immer klar, dass er den Hof seines Vaters einmal übernehmen möchte. Vorgesehen war die Übergabe für 2008. Als sein Vater 2007 völlig unerwartet an einem Herzinfarkt starb, ging es dann aber schneller als erwartet. Fast von heute auf morgen übernahmen Reto und Monserrat das Milchvieh mit rund 36 000 Milchkontingenten und die Kälbermast. Reto interessierte sich bereits in frühen Jahren für die Mutterkuhhaltung. Allerdings wollte der Vater beim Neubau des Stalls nicht viel davon wissen. So musste Reto vor der Umstellung auf die Mutterkuhhaltung noch einmal umbauen. «Für uns war schnell klar, dass wir Natura-veal produzieren möchten», erklärt der dreifache Vater. «Von der Kälbermast her brachte ich einiges an Erfahrung mit. Zudem passte diese Produktionsform besser zu unserem Stallgebäude. Natura-Beef nehmen mehr Raum ein als Natura-Veal.» Der endgültige Entschluss zur Umstellung erfolgte 2009 und 2010 war diese bereits vollzogen. Wie war das möglich? Nun – sie haben in einem ersten Schritt das Braunvieh des (Schwieger-)Vaters verkauft, den Stall umgebaut und anschliessend das Tiroler Grauvieh erworben. «Anfangs 2010 sind wir ins Tirol gereist, da es zu dieser Zeit in der Schweiz kaum Rhätisches Grauvieh zu kaufen gab», erzählt Reto, der sich gerne an diese Aktion erinnert. Kennengelernt hat er die Rasse Grauvieh auf Montage und war sofort



Thalmanns bewirtschaften in der Bergzone 1 neun Hektaren Wiesland, wobei 280 Aren über 50 Prozent steil sind und nicht beweidet werden können. (Foto: Timo Thalmann)



Die «Kleinen» halten sich sehr gerne im Kälberschlupf auf. Das kommt Reto Thalmann insofern zugute, dass er auf einen Blick sieht, ob es ihnen gut geht und ob sie schön zunehmen.

begeistert. «Sie passen von der Grösse und vom Gewicht her gut in unseren Stall beziehungsweise auf unsere Weiden. Zudem geben sie im Verhältnis zu ihrer Grösse viel Milch, sind langlebig, haben leichte Geburten und akzeptieren mit wenig Aufwand schnell auch fremde Kälber, was in der Natura-Veal-Produktion sehr hilfreich ist.» Auch Monserrat, die den Hof zusammen mit ihrem Mann führt, ist ein Grauvieh-Fan. «Während wir zu den Kühen eine sehr enge Verbindung haben, geben wir den Kälbern bewusst keine Namen. So fällt uns die Trennung etwas einfacher», sinniert die 46-Jährige und kraut ihre Lieblingskuh, die ihr draussen auf der Weide wie ein Hündchen auf Schritt und Tritt folgt.

Das Wägen ist das A und O

Aktuell haben sie 19 Tiroler und ein Rhätisches Grauvieh mit eigenen und ein paar zugekauften Kälbern im Stall stehen. «Pro Jahr und Kuh haben wir zwischen 1,7 und 1,8 Kälber», erklärt Reto. Ihm fällt auf, dass sich die Kleinen sehr gerne im Kälberschlupf aufhalten. Das kommt ihm insofern zugute, dass er auf einen Blick sieht, ob es ihnen gut geht und ob sie schön zunehmen. Den Tierarzt brauchen sie selten. «In einem ersten

Schritt wenden wir unsere homöopathischen Mittel an. Damit fahren wir sehr gut», freut sich Reto. Als erfahrener Natura-Veal-Produzent rät er, die Waage in die Nähe des Kälberschlupfs zu stellen. «Das Wägen ist das A und O. Ich wäge meine Kälber jede Woche einmal.» Wichtig sei aber auch eine auf den Betrieb angepasste Rassenwahl und ein überlegter Kauf der Zusatzkälber. Thalmanns betreiben selbst keine Aufzucht. Aus Vertrauensgründen kaufen sie die Kälber immer beim gleichen Händler: «Er kennt uns und unseren Betrieb. Auch den Limousin-Stier, der von Oktober bis Februar mit unseren Kühen mitläuft, leihen wir beim ihm aus.» Bevor er den Stier zurückgibt, checkt der Tierarzt per Ultraschall, ob auch alle Kühe tragen. In Bezug auf die Tageszunahmen der Kälber macht Reto Thalmann gute Erfahrungen, wenn er den Kühen ein bisschen Mais zufüttert. Plus ist er der Meinung, dass das Draussen sein den Tieren sehr guttut. Die betrieblichen Gegebenheiten lassen es zu, dass er die Kühe und Kälber im Sommer morgens früh rauslassen kann und sie selbst entscheiden können, ob sie lieber draussen bleiben oder bei zu grosser Hitze den kühlen Stall aufsuchen.

Als wertvoll bezeichnet Reto auch den Arbeitskreis Natura-Veal Schüpfheim, der 2019 ins Leben gerufen wurde (siehe dazu auch Seite 65). Rund dreimal pro Jahr treffen sich die 10 bis



Das Wohnhaus und die Werkstatt haben sie grösstenteils selbst gebaut.

12 Mitglieder zu einem Betriebsrundgang mit anschliessendem Austausch. Der Hergiswiler, auf dessen Hof auch schon ein Natura-Deal-Kurs stattfand, ist allerdings gespannt, in welche Richtung sich der Arbeitskreis weiterentwickeln wird.

Familie Thalman ist ein eingespieltes Team

Zwischenzeitlich sind auch die drei Kinder zuhause eingetroffen. Alle drei gehen sie in Hergiswil zur Schule. Monserrat war 12 Jahre in der Bildungskommission der Schulgemeinde tätig. Die letzten vier Jahre als Präsidentin. «Diesen Sommer trete ich zurück», erklärt die leidenschaftliche Gärtnerin. Tochter Hanna ist 14 Jahre alt und reitet fürs Leben gern. In zwei Tagen tritt sie zum Reitbrevet an und schon bald schickt sie ihre Bewerbung für eine Lehre als Hochbauzeichnerin ab. Der 13-jährige Timo spielt aktiv Fussball und liebäugelt aktuell mit einer Lehre als Polymechniker. Levin ist mit seinen 10 Jahren der Jüngste und – gemäss Mama – der Kreativste. Er malt und zeichnet gerne und besucht die Jugi. Dieses Wochenende darf er bei seinem Götti verbringen. Darauf freut er sich riesig. Familie Thalman

ist ein gutes und eingespieltes Team, das zuhause auf dem Hof und auf Reisen harmonisiert. Monserrat und Reto ist es wichtig, ihren Kindern die Welt zu zeigen sowie deren Offenheit gegenüber anderen Lebensentwürfen, fremdem Essen etc. zu fördern. Das schöne, von Reto und Monserrat selbst gebaute und stylish eingerichtete Haus plus die Harley neben der Haustüre lassen erahnen, dass sich diese Familie nicht so einfach schubladisieren lässt. Apropos Harley – Reto ist ein passionierter Töfffahrer und zugleich Präsident des Red Lions MC Willisau, dem er seit 20 Jahren angehört. Ob das allenfalls irgendeine Verbindung zum Tattoo und den Ohrringen hat? Für mich ist es auf jeden Fall stimmig.

Maschinen als zweite Leidenschaft

Nebst den Kühen und Kälbern hat Reto auf dem Hof noch eine zweite Leidenschaft: seine Maschinen. Hierfür hat er vor kurzem – grösstenteils allein – ein Gebäude gebaut. Dort hat er eine Werkstatt, die Garage fürs Wohnmobil und mehrere Maschinen untergebracht. Nebst den Kühen gehören übrigens auch noch



Bevor Thalmanns 2010 auf Mutterkuhhaltung umgestellt haben, mussten sie den Stall umbauen.

ein paar Hofkatzen und zwei Zwergkaninchen zum Hof dazu. Bald gibt es tierischen Zuwachs. Timo baut einen Ziegenstall und hat bereits ein paar Toggenburger Geissen in Aussicht. Als gebürtige Toggenburgerin kann ich ihm zu dieser Rassenwahl natürlich nur gratulieren.

Nach ein paar spannenden Stunden auf dem Hof und bei Kaffee und Kuchen im Haus der Familie Thalmann, wird es Zeit, mich zu verabschieden. Zumal Reto in den Stall muss, Levin vom Götti abgeholt wird, Timo ins Fussballtraining geht und Monserrat Hanna zum Reitunterricht begleitet. ■



Während die Werkstatt Retos Reich ist, hält sich Monserrat am liebsten im Garten, der aktuell noch brach liegt, auf. (Fotos: Franziska Schawalder)